

Testpersonen müssen jedoch zu Beginn des Experiments frei von Herzbeschwerden sein.

Stamler ist überzeugt, daß allein die strengen Diätvorschriften den Herztod-Aspiranten seiner Gruppe ein längeres Leben ermöglichen werden, als es die Statistik voraussagt. „Es gibt keine Gegenhypothese“, erklärte er, „die den hohen Cholesterin-Gehalt des Blutes und die große Zahl der Herzkrankheiten bei unseren Männern im mittleren Alter erklärt.“

„Sollten die Diät- und Herztod-Studien in New York und Chicago einen Schuldspruch für die gesättigten Fettsäuren bringen“, prophezeite das amerikanische Wirtschaftsmagazin „Fortune“, „dann geht die Nahrungsmittel-Industrie turbulenten Zeiten entgegen.“

Die Nahrungsmittel-Produzenten hätten dann Gelegenheit, leitartikelte das Blatt, Verantwortungsbewußtsein und Weitblick zu beweisen — „mehr als die Zigaretten-Hersteller, die monoton jeden neuen Hinweis darauf, daß Zusammenhänge zwischen Zigaretten-Rauchen und Lungenkrebs bestehen, mit der Bemerkung ‚unbewiesen‘ abtaten“.

SCHALLPLATTEN

SCHLAGER

Duett-Duell

Als der Münchner Constantin-Verleih unlängst einen Film ankündigte, dessen Titel („Conny und Peter machen Musik“) die Mitwirkung der beiden jugendlichen Erwerbs-Vokalisten Cornelia Froboess, fast 17, und Peter Kraus, 21, anzeigte, enthüllten die Verleih-Werber auch eine nach ihrem Empfinden „besondere Überraschung für einige Hunderttausend Schlagerfans“: Mit dem Filmduett „Sag mir, was du denkst“, verlautebarte der Verleih, „sind die Stimmen von Conny Froboess und Peter Kraus erstmals auf einer Schallplatte vereinigt“.

In der Tat waren die vereinigten Sangesmühen der beiden erfolgreichen Schlagerkünstler bislang nicht auf Schallplatten geritzt worden. Wohl durften sie schon vor zwei Jahren gemeinsam im Film singen („Wenn die Conny mit dem Peter“), doch sich auch auf einer Schallplatte zu ergänzen, blieb ihnen im Konkurrenzgetümmel der Tonträger-Industrie versagt: Conny Froboess ließ ihre Stimmbänder ausschließlich für die Kölner Plattenfirma Electrola schwingen, Peter Kraus verfertigte seine Schluckauf-Rhapsodien allein für die Hamburger Konkurrenz Polydor (eine Tochterfirma des Siemens-Unternehmens „Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH“).

Damals glaubten die beiden Konkurrenzfirmen, die Stimmen ihrer kassen-trächtigen Zöglinge separat verwalten zu müssen: Sie lehnten es ab, die Filmduelle von Froboess und Kraus herauszubringen. Die Electrola-Leute beispielsweise sträubten sich mit dem Argument, „daß die Conny keinen Werbevorspann für den (Polydor-)Kraus abzugeben braucht“. Als schließlich der Constantin-Verleih die Duette auf einer internen Schallplatte unterbrachte, die den Kinobesitzern zu Werbezwecken überlassen werden sollte, schritt Elec-

Die Großen der Gegenwart tragen Rolex-Uhren!



- Die Rolex Datejust, Luxus-Modell 6605, ist durch das patentierte Oystergehäuse absolut luft- und wasserdicht verschlossen. Sie zieht sich selbsttätig auf und zeigt durch einen Ausschnitt im Zifferblatt automatisch das Datum — vom „Zyklop-Auge“ 2 1/2mal vergrößert! Die Uhr ist mit einem amtlich geprüften Chronometerwerk ausgerüstet.
- Die Datejust erhalten Sie in feinstem Edelstahl und auch in 18 K. Gold.
- Rolex-Modelle in verschiedenen Ausführungen sind auch in Deutschland in führenden Fachgeschäften erhältlich.
- Fordern Sie unseren Spezialitätenkatalog an, damit Sie Ihr Modell in Ruhe auswählen können.

Täglich hören oder lesen Sie von den Prominenten, in deren Händen die großen Entscheidungen des Weltgeschehens liegen. Was sie sagen und tun, geht uns alle an. Die Namen dieser großen Männer sind Ihnen vertraut wie Ihr eigener, und von den Bildreportagen der Zeitungen und Wochenschauen wissen Sie, wie sie aussehen, sich kleiden und wie sie leben.

Sie werden ihnen immer wieder begegnen, und wenn Sie sich die kleine Mühe machen, sie genau zu betrachten, wird es Ihnen nicht entgehen, daß sie fast alle eine Armbanduhr tragen. Und diese Uhr ist in den meisten Fällen eine Rolex!

Die Tatsache, daß sich die höchste Prominenz der Welt bei ihrem verantwortungsvollen Handeln auf die Präzision einer Rolex verläßt, ist mehr als eine Empfehlung! Die Rolex wird diesen „allerhöchsten“ Ansprüchen in jeder Weise gerecht.



ROLEX

Ein Markstein in der Geschichte der Zeitmessung

Die weltbekannten Tudor-Uhren sind eine Zweigfabrikation von Rolex-Genf.

Rolex Uhren AG, Genf/Schweiz (Gründer H. Wilsdorf) Rolex Uhren G.m.b.H., Köln/Rh., Burgmauer 6

trola gar mit einer Einstweiligen Verfügung ein.

„Zur Freude unzähliger Schlagerliebhaber“ wurde nun anlässlich des zweiten Froboess-Kraus-Films verkündet, daß der Schallplattenkrieg zwischen Electrola und Polydor beendet sei: „Was damals nicht zustande kam“, erklärte der Constantin-Verleih, „ist nun erreicht worden“: die gemeinsame Platte.

Indes, noch vor der Uraufführung des Films (Mitte August) wurde offenkundig, daß sich der Konkurrenzkampf eher zugespitzt als vermindert hat: Die beiden Firmen werfen sich gegenseitig Vertragsbruch vor, schicken einander derbe Drohungen ins Haus und verkehren auf einer Basis, die der Electrola-Direktor Dr. Ladislaus Veder so umschreibt: „Wenn einer auf den anderen spuckt, und der andere spuckt zurück, dann ist ganz egal, wer zuerst gespuckt hat.“

Die Sekret-Absonderung wurde durch den Umstand gefördert, daß die gesamte westdeutsche Schallplattenproduktion im vergangenen Jahr wegen des schleppenden Verkaufs die Herstellung drosseln mußte. Während die Firmen im Jahre 1958 insgesamt 50,8 Millionen Platten mit leichter Musik gepreßt hatten, fiel die Produktion 1959 auf 44,8 Millionen zurück. (Die Produktion von Platten mit ernster Musik hingegen stieg im gleichen Zeitraum um 30 Prozent von 6,3 auf 8,5 Millionen.)

Schon am 7. April vergangenen Jahres versammelten sich die Vertreter führender westdeutscher Plattenfirmen — Deutsche Grammophon GmbH (Polydor), Electrola, Teldec, Philips, Metronom und Ariola — und des Handels zu einer Lagebesprechung im Hamburger Hotel „Reichshof“.

Die meisten Firmen plädierten für einen „Resteverkauf“ zu drastisch reduzierten Preisen, um die prallen Plattenlager zu leeren — ungeachtet der Bedenken des Handels, daß ein allgemeiner Preis einbruch die Folge sein könne.

Die Plattenhändler waren kurz zuvor ohnedies vergrämt worden, als die Deutsche Grammophon Gesellschaft eine Liaison mit dem vom Bertelsmann-Verlag (Gütersloh) aufgezogenen Plattenring eingegangen war, um über diesen Musikzirkel einen Teil ihrer Plattenproduktion — unter Ausschluß des Fachhandels — abzusetzen.

Auf der Hamburger Flaute-Konferenz nutzten die Electrola-Vertreter die Situation. Sie verkündeten die Devise „Wir stehen treu zum Handel“ und zogen aus der Sitzung aus.

Wenig später zeigte sich, was die hinterbliebenen Konferenzteilnehmer beschlossen hatten: In den Warenhäusern und vielen Einzelhandelsgeschäften wurden die Platten der Großfirmen zu

verbilligten Preisen abgegeben. Die Einzelplatten (mit einem Schlager auf jeder Seite), die stets 4 Mark gekostet hatten, waren plötzlich für 1,50 Mark erhältlich. Die kleinen Langspielplatten (Normalpreis 7,50 Mark) wurden für 2,95 Mark angeboten.

Die Electrola-Produzenten, die sich an diesem „Resteverkauf“ nicht beteiligten, bedienten sich einer anderen Methode, um das Geschäft zu beleben. Sie beförderten ergebene Einzelhändler zu „Electrola-Fachhändlern“, denen für einen bestimmten Absatz von Electrola-Platten verlockende Rabatte zugesichert wurden. Mit diesem geschickten Zug führten sie die Einzelhändler in Versuchung, ihren Kunden vornehmlich Electrola-Erzeugnisse zu verkaufen.

Gerade in dieser Flaute-Zeit begannen die Dreharbeiten an dem neuen Froboess-Kraus-Film. Den Platten-Konkur-



Duo Froboess-Kraus: Dolchstoßlegende?

renten Electrola und Polydor stellte sich mithin erneut die Frage, ob die Duett-Nummern des Films diesmal auf einer Platte herausgebracht werden sollten. Die Verhandlungen schleppten sich zunächst dahin, mündeten aber schließlich doch in einer Vereinbarung:

„Der für den Melodie-Film ‚Conny und Peter machen Musik‘ unter Mitwirkung von Conny Froboess und Peter Kraus produzierte Duett-Titel . . . wird von Electrola . . . und von der ‚DG‘ (Deutsche Grammophon) . . . ausgewertet . . . Keine der vertragschließenden Firmen wird den Titel vor dem 17. August 1960 veröffentlichen.“

Den beiden Vertragsfirmen war klar, daß die Absprache, unter gleichen Bedingungen die gleiche Aufnahme zu verkaufen, auf einen Wettkampf der Vertriebs- und Werbe-Abteilungen hinauslaufen würde, dessen Ausgang Rückschlüsse auf die Marktpositionen Electrolas einerseits und der DG-Märke Polydor andererseits zulassen könnte.

Mit welchen Methoden die Firmen das Rennen zu gewinnen trachteten, zeigte sich schon eine Woche vor dem vereinbarten Verkaufsbeginn: Am 1. August wurden die Verkaufsplaner in der Hamburger Polydor-Zentrale durch die Nachricht aus Wien aufgeschreckt, daß Electrola das Conny-Peter-Produkt in Österreich bereits verkaufe. Am 2. August traf eine ähnliche Meldung aus Holland ein, am 3. August aus Zürich.

Daraufhin wies die Polydor-Zentrale ihre Außenstellen an, allenthalben vorzeitig ausgegebene Electrola-Platten zu kaufen und mit datiertem Kassenbeleg nach Hamburg zu schicken. Doch während die Polydor-Direktion noch über einem Protestbrief gegen die Auslandsverkäufe der Kölner Konkurrenzfirma brütete, beschwerte sich der Electrola-Vertriebschef Rolf Engleder seinerseits über die Auslieferung von Polydor-Platten in der Bundesrepublik.

Die verdutzten Verkaufsplaner bei Polydor mußten erfahren, daß die beiden Außenlager Bonn und Münster die Platten — wie es hieß, aus Versehen — vorzeitig an die Händler weitergereicht hatten.

Weder eine Rüge an die Untergebenen (Polydor-Sprecher Siegling: „Wir haben die beiden zur Schnecke gemacht“) noch eine eilends an Electrola übermittelte Entschuldigung vermochten den Eklat zu verhindern: Die Electrola-Leute, die ihre Platten im Ausland unbekümmert vorfristig verkauft hatten, gebärdeten sich nun als übervorteilte Partner. Polydor: „Niemand aus der Branche wird ernstlich glauben können, daß wir versucht haben, Deutschland von Münster und Bonn aus aufzurollen.“

Um einer „Dolchstoßlegende“ (durch Polydor) vorzubeugen, hielt Electrola für ratsam, die westdeutschen Zeitungsredaktionen im offiziellen Firmenpresse-dienst zu informieren: „Die in der deutschen Presse als sensationell vermerkte Einigung der beiden sich in der Regel aufs schärfste konkurrierenden Schallplattenfirmen Electrola/Polydor, eine gemeinsame Schlagerplatte Conny/Peter Kraus herauszubringen, hat durch das einseitige Vorgehen der Polydor mit einem Krach ein unschönes Ende gefunden.“

Indes, veröffentlicht wurde diese Botschaft nicht. Die Zeitungen respektierten vielmehr einen Wunsch, den Electrola anderntags nachgereicht hatte: „Um das ansonsten gute Verhältnis zwischen der Deutschen Grammophon Gesellschaft (Polydor) und unserem Hause nicht zu trüben, bitten wir Sie, diese Information nicht zu verwenden und nicht zu veröffentlichen.“

Den Rückzieher hatte Polydor mit einem Fernschreiben erwirkt, in dem die Kölner Konkurrenz „zur Vermeidung gerichtlicher Schritte binnen 24 Stunden um Erklärung“ ersucht wurde, „daß Sie den Electrola-Presse-dienst nicht weiter ausliefern und sämtliche versandten Exemplare zurückziehen.“

Seitdem rüsten sich die Plattenmacher in Hamburg und Köln auf einen noch heftigeren Konkurrenzkampf. Zwar müssen die beiden Großunternehmen gelegentlich miteinander korrespondieren. „Doch dienen diese Briefe nur“, gesteht Polydor-Sprecher Siegling, „der Aufrechterhaltung der guten Sitten.“